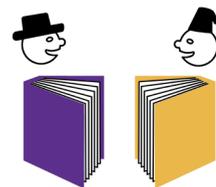


# Lebendige Bibliothek Living Library

Begegnung schaffen  
– Vorurteile bearbeiten



## Impressum

Herausgeber:



Wuppertaler Initiative für  
Demokratie und Toleranz e.V.  
An der Bergbahn 33  
42289 Wuppertal  
[www.wuppertaler-initiative.de](http://www.wuppertaler-initiative.de)



In Kooperation mit:

Wuppertaler Institut für Bildung und  
Integration WIBI  
c/o Kawthar El-Qasem  
PF 104539  
40036 Düsseldorf  
[www.wib-integration.eu](http://www.wib-integration.eu)

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms  
"VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie"



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



Gestaltung: Nina Kellersmann  
Auflage: 200 Stück  
November 2010

# **Lebendige Bibliothek**

## **Living Library**

Begegnung schaffen  
– Vorurteile bearbeiten



## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,  
niemand kann sich von ihnen freisprechen: Vorurteile hat jeder und wir brauchen sie, um uns in unserer komplexen Umwelt zu orientieren. Sie können dennoch gefährlich werden, nämlich dann, wenn wir auf ihnen beharren und wenn wir nicht bereit sind, uns von unserem Gegenüber vom Gegenteil dessen, was wir vorgeurteilt haben, überzeugen zu lassen. Deshalb sollten wir sie immer wieder auf die Probe stellen und sie anhand der Wirklichkeit überprüfen. Nichts ist dazu besser geeignet als die direkte Begegnung mit Fremden und Unbekanntem.

Die Lebendige Bibliothek bietet dazu eine einmalige Gelegenheit. Hier fungieren Menschen als Bücher und können für ein Gespräch entliehen werden. Die erste Lebendige Bibliothek in Wuppertal fand im Rahmen des Ramadan-zelts 2009 statt. Sie wurde von der Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz in Kooperation mit dem Wuppertaler Institut für Bildung und Integration (WIBI) realisiert.

Die hier vorliegende Broschüre will die Methode „Lebendige Bibliothek“ vorstellen und zur Nachahmung und Nutzung dieses Angebotes anregen. Bei Interesse des Einsatzes der „Lebendigen Bibliothek“ stehen die Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz sowie das Wuppertaler Institut für Bildung und Integration für Nachfragen und zur Unterstützung bei der Umsetzung gerne zur Verfügung.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!



## Die Lebendige Bibliothek - Living Library

Ein gutes Buch kann den Leser gut unterhalten und im besten Fall neue Perspektiven und Horizonte eröffnen. Es kann nachdenklich machen und zu einem Meinungswechsel führen bezüglich Dingen, von denen wir uns immer sicher waren, dass wir über sie genau Bescheid wüssten. Ein Buch mit kritischem Inhalt in die Hand zu nehmen offenbart auch etwas über den Leser – zum Beispiel, dass er oder sie sich den eigenen Vorurteilen stellen kann.

Mit Menschen ist es oft nicht anders: Über viele glauben wir, genau Bescheid zu wissen. Massenmedien stützen und unterfüttern diese Ansicht noch – es scheint eine unverrückbare Tatsache, dass ein Hartz IV Empfänger faul ist oder dass Menschen mit

Behinderungen in erster Linie Mitleid verdienen. Ein aufklärendes Buch, das Dinge differenzierter darstellt, wäre hier hilfreich.

Aber warum einen Umweg nehmen? Warum nicht direkt mit Betroffenen sprechen? So wurde die Idee der Lebendigen Bibliothek geboren. Anstatt über Menschen zu sprechen oder in Tageszeitungen und Nachrichten über sie zu lesen und zu hören, bietet die Lebendige Bibliothek eine Plattform, in entspannter Atmosphäre seine eigenen Vorurteile zu treffen. Raum für Pauschalisierung bleibt bei einer solch persönlichen Begegnung nicht.

Auf einem Musikfestival im dänischen Roskilde erstmals 2000 durchgeführt entwickelte sich die Idee zum von der EU geförderten Erfolgskonzept. Menschen, die häufig Diskriminierungen,



Stereotypisierungen und Ausgrenzung ausgesetzt sind, stellen sich als „lebendige Bücher“ zur Verfügung. Und genau wie in einer richtigen Bibliothek werden die Bücher von Bibliothekaren sortiert und betreut. Sie erhalten „als Leser“ durch einen Katalog Einblick in den Bestand und suchen sich eines der Bücher aus, das dann vom Bibliothekar geholt wird. Gemeinsam verbringen Sie eine Stunde mit dem Buch und können alle ihre Fragen loswerden. Aber Vorsicht! Auch das Buch könnte Fragen haben. So entsteht ein lebendiger Austausch. Die Ausleihzeit ist festgelegt – aber wenn Leser und Buch sich einig sind und nicht bereits Vorbestellungen bestehen, kann das Gespräch auch länger andauern.

Ziel der Lebendigen Bibliothek ist das Abbauen von Vorurteilen – sie bietet die Möglichkeit, Menschen zu einem

persönlichen Gespräch zu animieren. Sie stellt ein Werkzeug dar, Hemmungen und Scheu vor dem „Fremden“, dem „Anderen“ und speziell solchen, die einer statistischen Minderheit der Gesellschaft zuzuordnen sind, zu nehmen. Durch die Lebendige Bibliothek kann ein offener Umgang mit unterschiedlichen Menschen gefördert und so die Grundlage für ein tolerantes Bewusstsein geschaffen werden. Auf diese Weise lässt sich die „Förderung des Diversitätsdenkens“ und die Herstellung „positiver Kontakte“, wie sie als „Schutzfaktoren“ in Sachen „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ von Bielefelder Forschern formuliert werden, unter Einbeziehung der Betroffenen realisieren und damit gleichzeitig als Strategie der gesellschaftlichen Inklusion entwickeln.



## **Beispiele der Umsetzung der Lebendigen Bibliothek**

### **Hinweise zur Organisation und zur Methode**

#### **Beispiel 1:**

#### **Die erste Lebendige Bibliothek in Wuppertal im „Ramadanzelt“ 2009**

Seit mehreren Jahren lädt ein Zusammenschluss mehrerer Moscheevereine in der Zeit des Ramadan, des muslimischen Fastenmonats, auf öffentlichen Plätzen in der City die Wuppertaler Bevölkerung ein, sich über den islamischen Glauben zu informieren und über den Islam ins Gespräch zu kommen.

Die erste Lebendige Bibliothek in Wuppertal fand im Rahmen dieses Ramadanzelts am 25. und 26. August 2009 auf dem Johannes- Rau-Platz vor dem Rathaus in Wuppertal-Barmen statt. Während der Öffnungszeiten von 12.00-19.00 Uhr hatten die Besucher die Möglichkeit, lebendige Bücher zum Thema Islam und Muslime auszuleihen, um mit ihnen ein Gespräch zu führen und in Dialog zu treten. Insgesamt standen 14 Buchtitel zur Auswahl.

Zuvor waren die Bücher in einem Workshop mit dem Konzept der Lebendigen Bibliothek vertraut gemacht und auf ihre Aufgabe vorbereitet worden.

Um die Lebendige Bibliothek zu bewerben, wurden Flyer per Post

und per Mail an Kirchengemeinden, Schulen, Jugendeinrichtungen und kommunale Politik versandt. Zeitungen, Radio und Fernsehen warben großflächig für das Angebot.

Während der Veranstaltung wurden Flyer an Passanten in der Innenstadt verteilt, die sich auch an der vor dem Zelt aufgebauten Theke bei „Bibliothekar(inn)en“ über den Ablauf und zur Verfügung stehende Bücher informieren konnten.

Alle Teilnehmer(innen) trugen T-Shirts, die eigens für die Veranstaltung gestaltet wurden. Hier war das Motto der ersten Lebendigen Bibliothek zu lesen: Lies mich – Menschen sind auch Bücher. Und: Gib deinen Vorurteilen keine Chance.

Die gewünschte Aufmerksamkeit ließ nicht lange auf sich warten.

Anhand der ausgelegten Kataloge konnten die Leser sich über das vielfältige Bücherangebot informieren. Hier waren die typischen Klischees über das jeweilige Buch gesammelt worden. Ein Beispiel: Die muslimische Frau ist: unterdrückt; spricht kein Deutsch; läuft hinter ihrem Mann, usw.

War die Entscheidung für ein Buch gefallen, konnte es losgehen. Die Bibliothekarin stellte dann einen Le-seausweis mit dem Namen des Ausleihers und dem des ausgeliehenen Buches und der Uhrzeit aus. Anschließend wurde der Besucher von der Bibliothekarin zu seinem Buch

geführt. Der Leser und das Buch konnten sich nun einen Platz in den drei Zelten aussuchen, wo sie ihr Gespräch führen wollten. Neugier und Aufregung seitens des Lesers, aber auch Spannung seitens des Buches, welche Fragen gestellt werden würden, prägten die ersten Momente in der Begegnung.

Dies geschah insbesondere deswegen, weil die Bücher den Überraschungsmoment auf ihrer Seite hatten: Sie erfüllten keines der im Katalog aufgeführten Klischees. Der Palästinenser war zur Überraschung seiner Leser kein Muslim, sondern ein Christ; die muslimische Frau keine Türkin, sondern eine schwarzafrikanische Akademikerin. Nachdem das erste Eis gebrochen war, entwickelten sich angeregte, lustige, aber auch kontroverse Gespräche. Die 45 Minuten vergingen wie im Flug, was sowohl die Leser, als auch die Bücher bestätigten.

Für alle Beteiligten war die erste Lebendige Bibliothek Neuland. Auch für die Organisatoren gab es wider Erwarten aufschlussreiche Erfahrungen. So wurde am ersten Tag der muslimische Mann - und nicht etwa die muslimische Frau - am häufigsten angefragt und ausgeliehen. Auch die weibliche Hodja (Geistliche) und der christliche Palästinenser waren sehr beliebte Bücher.

Insgesamt nutzten über 300 Leser die Gelegenheit, mit einem Buch ins Gespräch zu kommen. Darunter auch Volkshochschulgruppen, Schul-



klassen und Passanten, die in ihrer Mittagspause reinschnupperten.

Auch das Interesse der Medien war groß: Funkhaus Europa, Radio Wuppertal, WDR, 1Live, WZ und Wuppertaler Rundschau besuchten die Lebendige Bibliothek und führten mit den Büchern, den Besuchern und Organisatoren Interviews. Die Resonanz war insgesamt sehr positiv und zwar auf allen Seiten: bei den Lesern, den Büchern, den Organisatoren und den Medien.

Hilfreich waren auch die Auswertungsbögen, die die Besucher nach dem Entleihen der Bücher ausfüllten: Vor allem hier konnte man Resonanzwerte ermitteln und Wünsche für zukünftige Lebendige Bibliotheken vormerken.

## Beispiel 2:

### Lebendige Bibliothek macht Schule

Die zweite Lebendige Bibliothek fand am 06.07.2010 an der Europa-Schule Sternstrasse statt.

Ca. 130 SchülerInnen hatten von 8.00-13.00 Uhr die Möglichkeit, ihren Vorurteilen auf den Zahn zu fühlen. Die insgesamt zwölf verschiedenen Buchtitel waren den Lehrer(innen) zwei Wochen vor der Aktion übermittelt worden, so dass sie die Aktion mit ihren Schüler(innen) gut vorbereiten konnten. Eine Klasse erstellte eigens für die Aktion Plakate, auf denen neben gelungenen Illustrationen eine Vielzahl von Fragen und Vorurteilen zum jeweiligen Thema gesammelt wurden. Diese Vorbereitung war für manche Gespräche sehr nützlich, da weniger Hemmschwellen bestanden, durchaus kritische Fragen zu stellen. Auf diese Weise entstanden sehr offene Gespräche. Die Bücher hatten so die Gelegenheit, zu diesen zum Teil unangenehmen Themen Stellung zu nehmen und von ihren Erfahrungen zu berichten.

Jeweils eine Gruppe von vier Schüler(innen) führte ein 40 minütiges Gespräch mit einem der Bücher. Danach gab es einen Wechsel, so dass jeder Schüler insgesamt zwei Gespräche führen konnte. Auch die Schüler untereinander gerieten so manches Mal in eine lebendige Diskussion, da nicht alle die gleiche Meinung teilten. So mancher erlebte

auch eine Überraschung. Das hätten sie von „ihrem Mitschüler“ oder „ihrer Mitschülerin“ nicht erwartet.

Die Aktion fand nach intensiver gemeinsamer Vorbereitung mit der zuständigen Lehrkraft in der Aula der Schule statt. Dort waren entsprechende Tischgruppen vorbereitet worden. Besonderes Interesse bei den Schüler(inne)n fand der Ex-Nazi, der dank dem Medienprojekt Wuppertal aus Berlin anreisen konnte, der Vertreter der Sinti und Roma, der Analphabet und die Hartz IV Empfängerin. Aber auch alle anderen Bücher waren ausgebucht. Die Atmosphäre war sehr konzentriert und die Gespräche intensiv. Es war unserer Auswertung zufolge ein gelungener und lehrreicher Vormittag für Leser(innen), Bücher und natürlich für uns Veranstalter.



### Beispiel 3:

#### Lebendige Bibliothek in der Stadtbücherei

Die Wuppertaler Stadtbücherei verfügt über mehrere Filialen im Stadtgebiet. In zwei der Einrichtungen, der Kinder- und Jugendbibliothek „Bücherschiff“ und der Zentralbibliothek, wurden je einen Tag neben dem normalen Buch- und Medienangebot auch lebendige Bücher ausgeliehen.

Beide Aktionen wurden stadtweit über Presse und direkte Ansprache von Schulen beworben. Die Schulen erhielten ergänzend zur Einladung bereits im Vorfeld einen Ausleihkatalog. Im Foyer der Einrichtungen wurde ein Ausleihstisch eingerichtet, der auf die Möglichkeit der Ausleihe lebendiger Bücher hinwies und in einem Ausleihkatalog das zusätzliche Angebot bewarb.

Die Veranstaltung im „Bücherschiff“ machte deutlich, dass gerade Kinder und Jugendliche das Angebot sehr spannend finden. Bei vielen Gesprächen bestand der Bedarf, über die reguläre „Ausleihzeit“ hinaus weiter zu reden. Sehr offene und intensive Gespräche waren die Folge.

In der Zentralbibliothek war die Nachfrage tagsüber zunächst eher schlepplend. Dieses war auch darauf zurückzuführen, dass viele Büchereibesucher ihre Mittagspause nutzen, um Bücher schnell mal abzugeben und eher wenig Zeit hatten. Nachmittags nahm das Interesse an dem Angebot deutlich zu und alle Bücher wurden rege nachgefragt. Die Nutzer des Angebotes waren von der Idee begeistert. Auch hier wurden viele „Ausleihzeiten“ überschritten. Die Stadtbücherei sah die Lebendige Bibliothek als Methode der Erweiterung und Belebung ihres Angebotes.



## **Lebendige Bibliothek – Möglichkeiten der Anwendung der Methode**

Das Konzept der Lebendigen Bibliothek ist so einfach wie originell und trifft nicht zuletzt deshalb auf positive Resonanz. Inzwischen wird es weltweit mit großem Erfolg umgesetzt. Es ist flexibel und in verschiedensten Kontexten und Besetzungen umsetzbar.

Mit einer Lebendigen Bibliothek können Sie innerhalb Ihrer Einrichtung, Institution oder eines Events eine Attraktion anbieten, die allen Teilnehmer(inne)n eine besondere Erfahrung ermöglicht.

### **Wo einsetzbar?**

- in Schulen (alle Schulformen)
- in anderen Bildungseinrichtungen
- in Freizeiteinrichtungen
- im Rahmen von Fortbildungen in Behörden und Firmen
- in Bibliotheken
- auf Veranstaltungen und Festivals...

### **Räumlichkeiten?**

Grundsätzlich ist die Umsetzung der Lebendigen Bibliothek fast überall - sowohl im Freien, im Zelt als auch in Räumen - möglich. Allerdings ist für einen reibungslosen Ablauf des Projekts die räumliche Gestaltung von großer Bedeutung. Neben dem Raum für den Bibliothekstresen zur Ausleihe ist es auch sinnvoll und notwendig, „Gesprächsiseln“ zu schaffen, die weitgehend ungestörte Gesprä-

che zulassen, ohne die Gesprächsgruppen komplett zu „isolieren“ und zu vereinzeln.

### **Wie Bibliotheksatmosphäre herstellen?**

Wichtig ist die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle, die als Ausleihstelle erkennbar sein sollte (z. B. kenntlich gemacht durch Plakate, Dekomaterial und Infothekencharakter), an der gut erkennbare Mitarbeiter(innen) als Ansprechpartner(innen) für „Kunden“ zur Verfügung stehen. Dort sollte ein „Ausleihkatalog“ liegen, in dem sich die Nutzer über das bestehende Angebot informieren können. Will man es besonders professionell machen, kann man dort auch Nutzerausweise erstellen. Als sinnvoll hat sich erwiesen, die Mitarbeiter(innen) und Bücher z.B. durch einheitliche T-Shirts kenntlich zu machen.



## Wie Werbung und direkte Ansprache?

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit und die offensive Bewerbung des Projekts tragen wesentlich zum Erfolg bei. Gerade über persönliche Ansprache und Infolyer gelingt es häufig, Interesse zu wecken.

## Zeitrahmen?

Bei der Planung einer Lebendigen Bibliothek ist die Wahl eines günstigen Termins wichtig für das Gelingen des Projekts. Das Zeitvolumen richtet sich nach Ihren Kapazitäten sowie denen der „Bücher“ und kann zwischen wenigen Stunden und mehreren Tagen variieren.

## Regeln?

Wichtig ist, im Vorfeld mit den „Büchern“ und bei der Ausleihe mit den Lesern die Regeln des gegenseitigen Umgangs und des Zeitrahmens zu klären. Ein Beispiel für Regeln der Ausleihe befindet sich im Anhang.

## Welche Bücher?

Die Auswahl der „Bücher“ richtet sich nach Thema und Intention der Veranstaltung sowie nach erhobenen Interessenlagen und Hintergründen der Zielgruppe „Leser“. Alle Themen und Bücher sind denkbar: vom Hartz IV – Empfänger über Vertreter verschiedener Kulturen und Religionen bis hin zu Menschen mit Handicap, Ex-Nazis, Alkoholiker, Homosexuelle... Bisher vom Wuppertaler Institut für

Bildung und Integration angebotene Titel finden Sie angehängt.

## Wie komme ich an „Bücher“?

Eine Möglichkeit ist, sich an das Wuppertaler Institut für Bildung (WIBI) zwecks Unterstützung und Beratung bei der Umsetzung des Projektes oder der Vermittlung von „Büchern“ zu wenden oder Menschen im eigenen Umfeld anzufragen, die bereit sind, sich als Bücher zur Verfügung zu stellen. Die gewonnenen „Bücher“ sollten auf ihren Einsatz vorbereitet werden, indem man ihnen die Methode und Regeln des Projektes erläutert und sie auf ihren Einsatz und mögliche Konflikte vorbereitet. Außerdem sollte natürlich sichergestellt werden, dass sie im Sinne des Projekts ihren Einsatz als Buch nicht nutzen, um Vorurteile gegen andere Gruppen zu verbreiten.



### **Wie bereite ich die „Bücher“ auf ihren Einsatz vor?**

Unserer Erfahrung nach verlaufen die Gespräche sehr unterschiedlich. Es kommt natürlich darauf an, welche Haltung die Leser(innen) mitbringen. Manche wählen sich ein Buch aus, weil sie einfach neugierig sind und die Gelegenheit nutzen wollen, mehr zu erfahren. Manche fühlen sich Personen aus dieser Gruppe ohnehin verbunden und bezwecken einen Austausch auf Augenhöhe. Andere haben massive Kritik zu dem Thema des Buches, mit der sie das Buch konfrontieren wollen. Darauf gilt es, vorbereitet zu sein. Zudem gilt zu vermitteln, dass bei allen Unwägbarkeiten jedes Gespräch einen Nutzen für die Bücher selbst und die Nutzer hat. Sollte ein Gespräch jedoch eskalieren, kann Hilfe angefordert bzw. das Gespräch jederzeit abgebrochen werden.

### **Wer berät und unterstützt bei Fragen der Organisation und Planung?**

Wenn Sie eine Lebendige Bibliothek umsetzen wollen und Unterstützung benötigen, können Sie sich an das Wuppertaler Institut für Bildung (WIBI) und die Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz wenden. Unter 0202/5632759 helfen wir gerne weiter.



## Wie leihe ich mir „Bücher“ aus ?

### So geht`s

- Bei der Anmeldung bekommen Sie einen Bibliotheksausweis.
- Aus dem Katalog können Sie das gewünschte Buch aussuchen.
- Sollte das Buch gerade ausgeliehen sein, suchen Sie sich bitte ein anderes aus, oder kommen Sie später wieder.
- Lesen Sie Ihr Buch an einem freien Platz in unserer Bibliothek, der Ihnen beiden zusagt.
- Bringen Sie Ihr Buch nach Ablauf der Zeit wieder zurück, oder verlängern Sie bei Bedarf die Leihfrist.
- Die Benutzung der Lebendigen Bibliothek ist kostenlos.

### Nutzungsbedingungen:

#### Mit der Anmeldung akzeptieren Sie folgende Ausleihbedingungen:

- Man kann nur jeweils ein Buch ausleihen.
- Die Ausleihdauer beträgt 45 Minuten. Nach Ablauf der Frist muss das Buch wieder zurückgegeben werden.  
Die Ausleihdauer kann bei Bedarf beim Bibliothekspersonal verlängert werden.
- Die LeserInnen verpflichten sich, das Buch mental und körperlich unbeschädigt zurückzubringen.  
Es ist verboten, das Buch zu beschädigen, Seiten auszureißen oder seine Würde in irgendeiner Form zu verletzen.  
LeserInnen haften für den Zustand des Buches.
- LeserInnen akzeptieren, dass das Buch das Gespräch jederzeit abbrechen kann, wenn es sich verletzt, unwürdig behandelt oder beleidigt fühlt.

### **Bisher angebotene Bücher bzw. Themen der Wuppertaler Lebendigen Bibliothek**

#### **Rentner(in)**

Die Rolle älterer Menschen in der Gesellschaft ist unklar. Oft fehlt sogar der Kontakt zwischen den Generationen. Daraus entstehen besonders bei Jugendlichen verzerrte Bilder von meckernden und unbrauchbaren Alten, die selbst vermeintlich „jugendfeindlich“ sind.

#### **Hartz IV Empfänger(in)**

Die jüngste Debatte um Hartz IV Empfänger zeigt, dass es sich hierbei längst um eine gesellschaftliche Gruppe handelt, die Ergebnis eines Bürokratisierungsaktes ist, wie der Name schon verrät. Den Menschen hinter dieser verwirrenden Bezeichnung ein Gesicht und eine Stimme zu geben ist dringend nötig.

#### **Analphabet(in)**

Trotz der Schulpflicht in Deutschland gibt es Menschen, die nicht lesen und schreiben können. Wie das passiert, was es bedeutet und welche Fähigkeiten diese Menschen entwickeln, um in einer schriftmächtigen Umgebung klar zu kommen, kann interessante Perspektiven eröffnen.

#### **Chancen durch Bildung**

Durch Bildung entstehen Chancen. Menschen, die es in einer scheinbar schwierigen Situation durch Bildung geschafft haben, ihre gesellschaftlichen Status zu verbessern und erfolgreich zu sein, können als Vorbild dienen.

#### **Afrikaner(in)**

So sehr die meisten von uns Rassismus ablehnen, besteht oft aufgrund fehlender Kontakte und einseitiger Mediendarstellungen (primär Berich-



ten über Armut, Hunger, Kriminalität und Krieg) immer noch das Bild eines unterentwickelten Kontinents mit rückständigen Menschen in unseren Köpfen, das es zu bearbeiten gilt.

### **Sinti und Roma**

Über die Gruppe der Sinti und Roma wissen die meisten nichts und es geistern noch die alten Vorstellungen - z. T. romantisierend, z. T. kriminalisierend - in unseren Köpfen herum. Schon die Diskussion über die Nutzung der gängigen Bezeichnung „Zigeuner“ zeugt davon, dass dringender Informations- und Diskussionsbedarf besteht.

### **Jude/Jüdin**

Der Antisemitismus ist traditionell eines der stark ausgeprägten, gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeitssyndrome unserer Gesellschaft. Nach Heitmeyer ist auch eine leichte Zunahme zu verzeichnen. Also: kein Grund zur Entspannung.

### **Christ(in)**

Viele Nicht-christliche Menschen und Angehörige anderer Religionen haben nur wenig oder falsches Wissen über das Christentum, obwohl es die größte Religionsgemeinschaft in Deutschland ist. Auch Menschen, die sich von der Kirche abgewandt haben und gläubigen Christen oft ablehnend gegenüber stehen, nutzen diese Gelegenheit gerne zu einer Aussprache.

### **Muslim(in)**

Aufgrund der weltpolitischen Ereignisse und ihrer Wiedergabe in den

Medien ist die Religion der Muslime in den Fokus der Wahrnehmung gerückt. Jedoch wissen die meisten wenig darüber, was einen Muslim bewegt und wie er seinen Glauben lebt.

### **Konvertit(in) (zum Islam)**

Im Zuge der Medienberichte über die Verstrickung von Konvertiten in terroristische Aktivitäten entstand besonderes Misstrauen dieser Gruppe von Menschen gegenüber. Sie gelten für manche als „Verräter“ an der eigenen Religion und Kultur. Aber was bewegt Menschen, zum Islam zu konvertieren, und wie sehen sie selbst ihre Situation.

### **Hindu**

Über den Hinduismus und wie Hindus in Deutschland leben, weiß man wenig, wenn man nicht zufällig eine(n) Vertreter(in) kennen lernt. Woran Hindus wirklich glauben und wie sie ihren Glauben hier praktizieren, kann man im direkten Gespräch erfahren.

### **Imam**

Der Begriff Imam wird oft mit „Hassprediger“ assoziiert. Mindestens aber ist vielen Menschen fremd, was eigentlich seine Funktion in der Gemeinde ist.

### **Weiblicher Hodja**

Viele Menschen wissen nicht, dass es auch weibliche Geistliche im Islam gibt. Im Gespräch mit einer Hodja kann man etwas über die Ausbildung und Funktion dieser Frauen erfahren.

### **Sehbehinderung**

Das Sehen erscheint als die wichtigste Sinneswahrnehmung in unserer zunehmend medialisierten Welt. Wie kommen Menschen klar, die nicht sehen? Wie sehen sie uns und die Welt.

### **Gehörlosigkeit**

Gehörlose Menschen leben oft isoliert von der Welt der Hörenden. Dabei wäre es möglich, ihre Sprache zu lernen und dadurch in Kontakt mit ihnen zu treten. Ein Gespräch mit einem gehörlosen Menschen kann interessante Einblicke verschaffen und neugierig machen auf dessen Welt.

### **Alkoholiker(in), auf der Straße lebend**

Für viele stören sie einfach nur das Stadtbild und symbolisieren die dramatischste Form des sozialen Abstiegs. Wie kann man so leben? Wie kann man in eine solche Situation kommen? Man wird sich wundern, wenn man deren Geschichten hört.

### **Palästinenser(in)**

Aus Palästina gibt es immer nur schlechte Nachrichten. Es scheint als seien Fundamentalisten und Radikale schuld daran, dass es keinen Frieden gibt. Wie aber sieht der Alltag der Menschen in den palästinensischen Gebieten aus? Wie stehen sie zu Israel und welche Hoffnungen haben sie? Ein erfahrener und engagierter Palästinenser steht Rede und Antwort.

### **Schiit(in)**

Das Schiitentum ist die zweitgrößte Strömung innerhalb des Islam. Der Begriff taucht oft in Zusammenhang mit dem Iran auf. Für die einen ist es die radikalere Form des islamischen Glaubens, die fanatische Züge aufweist. Andere sehen im Schiitentum ein reiches künstlerisches und philosophisches Erbe. Was unterscheidet diese Glaubensrichtung von den anderen innerhalb des Islam.

### **Eltern mit Migrationshintergrund**

Oft herrscht das Vorurteil, Eltern mit Migrationshintergrund seien nicht nur bildungsfern, sondern kümmern sich nicht ausreichend um ihre Kinder und deren Bildung. Zu erfahren, mit welchen Problemen sie konfrontiert sind und wie sie mit ihrer Situation umgehen, ist der erste Schritt für einen konstruktiven Umgang.

### **Ex-Nazi**

Jemand, der nicht nur als Mitläufer dabei war und nun aus Überzeugung gegen rechts arbeitet, hat viel zu erzählen. Wenn jemand, der eine solche Wandlung hinter sich hat, erklärt, wie er in die Szene geraten ist und wie sie funktioniert, was ihn motiviert hat auszusteigen und wie er den Ausstieg geschafft hat, gibt dies Einblicke in ein bestehendes gesellschaftliches Problemfeld.



**Lies mich**

**- gib deinen Vorurteilen keine Chance**

